



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Hochbau-Lexikon

Schönermark, Gustav

Berlin, [1904]

Q.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67032](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67032)

putzen ist die Ausführung von Putz, s. d., und die Beseitigung der Gufsnaht an gegossenen Stücken besonders durch abfeilen, abmeißeln usw.

Der **Putzhaken** s. Mauerhaken.

Die **Puzzolanerde** ist verwitterte Lava, also ein Erzeugniß, in welchem die Kiesel- und Thonerde bereits durch die vulcanische Hitze aufgeschlossen ist, sodafs zur Mörtelbereitung kein Brand, sondern nur Pulverung nöthig ist, besonders bei Neapel in Pozzuoli vorkommend, aber auch sonst an vielen Orten Italiens. Sie giebt mit Wasser angemacht einen vorzüglichen, auch hydraulischen Mörtel, der von den alten Römern her bis heute in Italien verwandt wird. Künstliche Puzzolane besteht aus 1 Gewichtstheile fetten Kalks, 4 Th. Thon und $\frac{1}{4}$ Th. Sand, alles zu Ziegeln geformt, gebrannt und gepulvert.

Der **Pylon** ist der thurmartige Bau, in welchem das Hauptportal des ägyptischen Tempels liegt.

Die **Pyramide** ist im Hochbaue ein Körper, dem nur im Allgemeinen der mathematische Begriff zukommt; Thurmhelme, sich verjüngende Bekrönungen usw. sind nicht immer geometrische Pyramiden, sondern weichen mehr oder minder davon ab. Selbst unter den königlichen Grabstätten Aegyptens, s. aegyptische Baukunst, finden sich Nebenformen, und in späterer Zeit ist man nicht mehr viel zur Pyramidenform zurückgekehrt.

Q.

qm = der oder (amtlich) das Quadratmeter, s. Maafse.

Der **Quader**, Quaderstein, das Quaderstück, ist ein mehr oder weniger regelmäfsiger Haustein in beliebiger Flächenbearbeitung, Abb. 1, ohne die Ausarbeitung zu einem Werksteine oder Werkstücke, s. d., doch läfst sich der Übergang zu diesen nicht immer scharf kennzeichnen. Es liegt vielmehr gemeiniglich der Begriff des Monumentalen mit in dem Worte der Art, dafs man Werkstücke, die nur kristallinisch verziert oder ziemlich unbearbeitet gelassen sind, darnach benennt, z. B. den nur mit Kantenschlag versehenen — bei den altrömischen Bauten jedoch fehlenden — Bossenquader, s. Bossen, den Facettequader mit facettförmiger Ansichtfläche, ähnlich den Diamant- oder Brillantquader, den Spitzquader usw. Wengleich zu gewissen Zeiten bestimmte Bearbeitungsarten der Quader bevorzugt sind, z. B. die einfache, glatte in der Antike, besonders bei den alten Griechen, die rusticale im Mittelalter, die zu Brillanten, Facetten usw. in der Renaissance, so findet man doch auch zu allen Zeiten verschiedenartige Ausarbeitung, theils um durch den Gegensatz von glatten und rauhen Flächen im Ansehen eine Steigerung zu bewirken, theils um gewissen Bauwerken einen besonderen Charakter zu verleihen, wenn nicht gar ihnen eine nothwendige constructive Ausbildung zu geben. So findet man an den italienischen Renaissancepalästen gern das Erdgeschofs in Bossenquadern, die oberen Geschosse glatt gehalten; die Burgen des Mittelalters sind oft ganz in Bossenquadern gemauert, weniger



Quader aus Basallava
ohne Ausarbeitung zu einem Werkstücke.

des trotzigen Aussehens wegen als um den Angriff zu erschweren; Bossenquadern kommen aber nie an mittelalterlichen Kirchen vor, wo ein kriegerisch rauhes Aussehen nicht beabsichtigt sein konnte.

Die **Quadratur** ist die Weise der mittelalterlichen Bauleute, aus dem Quadrate heraus die Form ihrer baulichen Gebilde im Grund- und Aufrisse abzuleiten oder zu construiren. Wohl giebt ein solches Verfahren einen nicht werthlosen Anhalt bei der Gestaltung rein tektonischer Theile, es bewahrt namentlich vor Willkürlichkeiten und Gebilden ohne Verhältnisse, aber es führt andererseits zum Schema, nach dem Kunstwerke sich nicht bilden lassen. Die späte Gothik mit ihren Ausgeburten in dieser Art ausgeklügelter steinerne Gebilde, Fialen, Kreuzblumen, Krabben, Maalswerke usw., zeigt das in unzweideutiger Weise, während die frühe Gothik der Quadratur — oder der Triangulatur, die dasselbe auf Grund des Dreiecks bedeutet — die Einfachheit und die guten Verhältnisse ihrer edlen Gebilde im Großen wie im Kleinen verdanken dürfte. Nach welchen Regeln man die Verhältnisse bestimmt hat, ob schon die Antike Gesetze dazu hatte, wie es scheint, und welche, ist völlig klar zu legen noch nicht gelungen, so viel auch die Forschung zumal neuerdings sich damit beschäftigt und Abhandlungen darüber gezeitigt hat.

Der **Quark**. Käsequark, Matz, ist der vom Molken befreite Käsestoff zu Kitt, s. d.

Das **Quartier**. Quartierstück ist ein Stück Backstein von der ganzen Breite und Dicke und dem vierten Theile der Länge des normalen Steines. Man nennt ein solches Stück auch ein Einquartier und ein Stück von Dreiviertelsteinlänge ein Dreiquartier, s. d. Für den wohl möglichen und verständlichen Ausdruck Zweiquartier wird in der Regel halber Stein gesagt. Bei Verblendern werden Quartierstücke und halbe Steine, für die Ecken auch Dreiquartiere besonders hergestellt, sonst haut sich der Maurer diese Stücke aus ganzen Steinen, deren Bruchlinienstelle er zum Hammerschlage auf die flache Hand legt, s. mauern.

Quartier wird ferner eine Wohnung genannt, und unter einem Häuserquartier versteht man einen Häuserblock, s. Block.

Der **Quarz** ist ein Mineral, welches beinahe den dritten Theil der Erdrinde bildet, aus fast reiner Kieselerde bestehend, kristallartig und glasig im Bruche. Arten sind Bergkristall, Amethyst, gemeiner Quarz, Eisenkiesel, Hornstein, Kieselschiefer, Jaspis. Der Quarz findet sich in fast allen Erdformationen, auch als Gerölle und als loser Sand in angeschwemmtem Boden. Mannigfache Verwendung besonders als Baustein und als Sand zum Mörtel; ferner zu Baustoffen, z. B. zum Glase, Porzellane, Steingute, als Flußmittel für Erze usw.

Der **Quast** s. Pinsel. Der Quast oder die Quaste ist ferner der Büschel, welcher durch Ausfransen des Endes einer Schnur gewöhnlich hinter einem Knoten entsteht oder aus Fransen besonders gebildet wird und stets als Endigung an einzelner Schnur oder in Reihen an Behängen decorativen Zweck hat.

Die **Queraxt** ist ein anderer Name für Bundaxt, s. Axt Abb. 2.

Das **Querholz** ist eine andere Benennung für Hirnholz, s. d.; außerdem jedes quer zu einer anderen Richtung liegende Holzstück.

Der **Querkopf** ist ein Nagel mit zweilappigem Kopfe; besonders sind die geschmiedeten Brettnägel so genannt.

R.

Die **Rabitzbauweise** kann man die Ausführungsart hauptsächlich von Wänden nennen, die anfänglich dem Hofmaurermeister Rabitz in Berlin patentirt war und Aehnlichkeit mit der Monierbauweise hat. Sie besteht nämlich darin, daß Eisendrahtgeflecht in Gips eingebettet wird und daß damit Wände, Decken, kurz Raumumschließungen hergestellt werden. Gips mit Leimwasser, Kuhhaaren, Kalk und Sand giebt zu einfachen Wänden die 5 cm starke Einhüllung für 1 bis 1,1 mm starke, gewöhnlich verzinkte Eisendrähte ab, die 2 cm weite Maschen bilden und an 1 cm starken Rund- oder entsprechenden Winkeleisen allseitig befestigt sind. Die so entstandenen Wände werden